

Beschluss des Landrats vom 11.05.2023

Nr. 2179

33. Alternative Verkehrswege oberes Ergolztal 2023/43; Protokoll: bw

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat sei bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Karl-Heinz Zeller (Grüne) erklärt, die Grüne/EVP-Fraktion werde die Überweisung des Postulats nicht unterstützen. Leider ist es nicht ergebnisoffen. Es ist bekannt, dass bereits Lösungsversuche im Gange sind, weswegen darauf gehofft wurde, dass das Postulat zurückgezogen werde. Das ist aber nicht erfolgt, weshalb sich Karl-Heinz Zeller gegen die Überweisung aussprechen muss. Hauptgrund dafür ist, dass sich der Vorstoss auf den MIV fokussiert. Neue Umfahrungsstrassen lösen das Problem nicht, sondern verlagern es nur. Rolf Blatter hat heute Morgen eindrücklich geschildert, was keiner möchte. Hier ist es derselbe Fall: Der Verkehr wird einfach jemand anderem zugemutet, indem eine weitere Umfahrungsstrasse gebaut wird. Ob die Verkehrsüberlastung derart gravierend ist, ist zudem erst zu prüfen. Die Grüne/EVP-Fraktion hört diesbezüglich auch andere Stimmen. Ein Tipp ans Oberbaselbiet von einem Vertreter des Birstals: Auch dort gibt es Verkehrssorgen. Allerdings haben die Gemeinden nicht darauf gewartet, dass der Kanton tätig wird, sondern haben ein eigenes Mobilitätskonzept geschaffen. Das könnte hier auch geschehen. Die Gemeinden könnten sich zusammenschliessen und überlegen, wie die Verkehrsprobleme gelöst werden könnten. Das Postulat soll abgelehnt werden.

Sandra Strüby-Schaub (SP) sagt, die SP-Fraktion halte das Postulat für etwas zu einseitig verfasst. Vor allem der Schlusssatz zeigt deutlich, dass der Fokus nur auf dem Strassenverkehr liegt. Aus Sicht der SP bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung. Auch die räumliche Entwicklung der ganzen Region muss mitberücksichtigt werden. Eine kleine Rückmeldung an den Vorredner: Es ist bekannt, dass es auch Initiative vonseiten der Gemeinden braucht. Diese sind nicht ganz untätig. Die SP-Fraktion steht diesem Postulat sehr kritisch gegenüber.

Stefan Degen (FDP) bestätigt, dass es in diesem Postulat um die Entlastung der Strasse gehe. Es ist aber falsch daraus zu schliessen, dass mit diesem Postulat auf der Strasse einseitig Kapazitäten geschaffen werden sollen. Wenn das Ziel mit anderen Mitteln erreicht werden kann, ist Stefan Degen voll dabei. In verschiedenen Debatten in der Vergangenheit hiess es, dass Umfahrungsstrassen zwar geprüft werden können, dies aber sehr schnell als keine Lösung dargestellt wurde. Nun soll dies als Auftrag mitgegeben werden. Die Frage lässt sich auch so verstehen: Weshalb ist eine Umfahrungsstrasse denn keine Lösung? Stefan Degen sagt nicht, dass dies die richtige Lösung ist, aber er hätte gerne etwas mehr «Prüfung». Denn die Situation ist im Moment unhaltbar. Es gibt Dörfer, in denen sich die Verkehrslawine jeden Morgen, jeden Abend und teilweise auch am Mittag stundenlang durchschlängelt. Dort muss etwas getan werden. Es gab bereits viele Vorstösse zu diesem Thema, viele wurden auch überwiesen. Es gab viele Versprechungen – keine wurden eingehalten und bis heute hat sich überhaupt nichts getan. Es gab wohl einige Abklärungen, sonst nichts. Selbst für die Umsetzung einfachster Massnahmen dauert es Jahre. 2026 soll eine erste Massnahme aus einem Postulat, das 2019 überwiesen wurde, umgesetzt werden. Dabei handelt es sich um eine etwas andere Strassenmarkierung. Alles dauert sehr lange, weil die Ingenieure sehr viel Zeit brauchen aufgrund der vielen Berechnungen. Es geht einfach nichts. Bis dann etwas passiert, stehen schon die nächsten Probleme an. Deshalb muss jetzt bereits etwas weiter in die Zukunft gedacht werden. Sandra Strüby hat richtig erwähnt, dass das Problem auch

von den Gemeinden erkannt und auch bereits mit dem Vorstand der Region Oberbaselbiet besprochen wurde. Auch von dieser Seite wird noch etwas kommen.

Von Personen, die Zug fahren, hört Stefan Degen ähnliche Probleme – dort gibt es aber bereits viele wichtige Vorstösse. Es muss auf verschiedenen Ebenen vorgegangen werden. Aussitzen, was bisher getan wurde, darf nicht weiterhin die Lösung sein. Es wurde stets behauptet, im Unterbaselbiet sei die Situation schlimmer. Stefan Degen wohnt im Oberbaselbiet und arbeitet im Unterbaselbiet und behauptet, dass die Situation praktisch überall gleich sei, im Oberbaselbiet aber zeitweise noch schlimmer, ohne die Regionen gegeneinander ausspielen zu wollen. Wo ein Problem ist, muss etwas getan werden. Dafür bedarf es gegenseitiger Unterstützung. Der Landrat wird gebeten, das Postulat zu unterstützen. Es wird kein Konzept für einen Umfahrungstunnel verlangt, sondern dass dies geprüft wird. Sollte das Ergebnis besagen, dass dies keine Lösung ist, so ist dies auch ein Ergebnis.

Felix Keller (Die Mitte) entgegnet Karl-Heinz Zeller, dass es nicht nur um den MIV gehe, sondern um Verkehrsüberlastung im Zentrum von Gelterkinden. Felix Keller ist als Allschwiler nicht so oft in Gelterkinden, ist aber der Meinung, dass, wenn eine Verkehrsentslastung im Zentrum von Gelterkinden realisiert werden kann, auch der ÖV, der Langsamverkehr und der Fussgängerverkehr profitieren. Es handelt sich also um eine Gesamtschau. Die Mitte/glp-Fraktion hält das Postulat für prüfenswert und unterstützt deshalb die Überweisung.

Markus Graf (SVP) sagt, die SVP-Fraktion werde dem Regierungsrat folgen und das Postulat überweisen. In Gelterkinden gibt es das Problem der Verkehrsüberlastung. Diese findet hauptsächlich auf der Strasse statt. Was fordert dieses Postulat? Die Gesamtsituation muss nochmals angeschaut werden. Ein Beispiel: In Rheinfeldern wurden vor etwa 15 Jahren Kreisel für die Autobahnein- und -ausfahrt gebaut. Mittlerweile wird der Kreisel vom Kanton Aargau für mehr als CHF 6 Mio. wieder weggerissen, weil der Verkehr nicht fortgebracht wird. Früher hatte man eine Ampel, nun baut man wieder eine. Die heutige Technologie ist so weit, dass sie den Verkehr über eine Ampel besser leiten kann. Von gewissen Orten kann man bereits heute am Morgen nicht mehr in die Kreisel reinfahren. Erstens weil der Bus auch auf der Strasse hält, was zu einem Handorgeleffekt führt. Weiter lassen gewisse Verkehrsteilnehmer, gerade von Ormalingen her, andere Verkehrsteilnehmer, von Buus her, nicht in den Kreisel. Deshalb ist es richtig, dass mit diesem Postulat die Gesamtsituation angeschaut wird und dabei auch neue Technologien berücksichtigt werden sollen. Vielen Dank für die Unterstützung des Oberbaselbiets.

Sandra Strüby-Schaub (SP) betont, dass sich die SP-Fraktion nicht gegen eine Gesamtschau der Situation wehre. Der letzte Satz im Postulat stört. Würde dieser gestrichen, würde auch aus Sicht der SP überhaupt nichts gegen eine Überweisung sprechen.

Laura Grazioli (Grüne) vertritt eine kleine Minderheit der Grüne/EVP-Fraktion und unterstützt den Vorstoss von Stefan Degen, nachdem Karl-Heinz Zeller bereits die Meinung der Fraktionsmehrheit erläutert hat. Auch sie war an der Sitzung mit dem Vorstand des Vereins Region Oberbaselbiet anwesend. Ebenso waren auch zahlreiche Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten aus dem oberen Baselbiet zugegen. Man war sich von links bis rechts darüber einig, dass ein Problem besteht. Dieses Problem hängt aus Sicht der Rednerin auch damit zusammen, wie in diesem Kanton Entwicklung betrieben wird. Grundsätzlich stellt man sich auf den Standpunkt, dass Entwicklungsareale sich im Unterbaselbiet befinden und im Oberbaselbiet primär die Qualität erhalten werden soll. Das ist grundsätzlich gut nachvollziehbar. Aber dann muss die Qualität auch erhalten bleiben und dann ist es auch logisch, dass es zwischen den verschiedenen Kantonsteilen Verkehr gibt und diese Problematik muss angegangen werden. Natürlich ist auch Laura Grazioli klar, dass der Vorstoss mit seiner jetzigen Formulierung primär auf die Strasse abzielt. An dieser

Stelle möchte sie deshalb klar deklarierten, dass sie den Bau einer neuen Umfahrungsstrasse nicht unterstützt. Sie hat aber grosses Vertrauen, dass der Regierungsrat bei seiner Prüfung zum Schluss kommen wird, dass keine neue Umfahrungsstrasse gebaut werden soll. Das Grundanliegen, dass man sich der Thematik der Verkehrssituation im Oberbaselbiet annimmt, unterstützt Laura Grazioli aber.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) hütet sich, irgendwelche Absichten zu bekunden. Der Auftrag ist richtig und berechtigt. Aus diesem Grund ist der Regierungsrat auch bereit, den Vorstoss entgegenzunehmen. Die Diskussion hat gezeigt, dass auch im Parlament das Verständnis vorherrscht, dass in solchen Fällen stets das Gesamtverkehrssystem angeschaut wird. Der Baudirektor ist auch ganz bei Markus Graf. Früher wurden in der Schweiz Lichtsignalanlagen gebaut. Irgendwann waren die Netze voll und es brauchte neue Lösungen und es wurden wie verrückt Kreisel gebaut und man dachte, das sei die Lösung der Probleme. Mittlerweile weiss man, dass dies so absolut auch nicht stimmt. Die Wahrheit liegt sowieso in der Mitte. Man muss immer schauen, was an welchem Ort die richtige Lösung und das richtige System ist. Das gilt für Kreisel- und Lichtsignalanlagen wie auch für die verschiedenen Verkehrsarten. Ganz sicher gibt es ein Problem. Das überrascht auch nicht ganz; es wurde sogar prognostiziert. Seit der Umfahrung von Sissach hat sich das Problem in Bökten und bis Gelterkinden akzentuiert. Gerade in Bökten hätte der Baudirektor auch keine Freude an der Situation. Auch deshalb ist der Regierungsrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen und die Situation zu prüfen. Sorgfältig und gleichmässig soll im ganzen Kanton versucht werden, für alle das Beste zu machen.

://: Mit 47:25 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) weist darauf hin, dass Essen auch im provisorischen Landratsaal nicht erlaubt ist; an Getränken ist nur Wasser in einer verschliessbaren Flasche zugelassen, aber beispielsweise keine Kaffeebecher. Mit diesem Hinweis schliesst die Präsidentin die Sitzung um 16.25 Uhr und wünscht allen Anwesenden einen schönen Abend.
